

Kurzparkszonen

Kurzparkszonen. Die (gebührenpflicht.) K. wurden am 1. 8. 1995 flächendeckend auf den 6. bis 9. Bez. u. am 2. 6. 1997 auf den 4. u. 5. Bez. ausgedehnt (geringe Ausnahmeflächen, etwa Naschmarkt); eine abschließende Einbeziehung stadtnaher Teile des 2. u. 3. Bez.s folgte. An die (hier erstgemeldeten) Bewohner der jeweil. Bez.e werden über Antrag u. gegen Entrichtung einer Jahresgebühr Parkberechtigungen ausgegeben. – Die K.gebühr kann seit 2003 auch per Handy mittels SMS bezahlt werden.

Kutschera Viktor. *Ergänzung:* Die Büste im Volkstheater schuf Josef → Müllner (1930; *Band 4*).

Kynologisches Museum (8, Loidold. 1), gegr. 1936 vom Österr. → Kynologenverband; Sammlungsschwerpunkte des (nicht öffentl. zugängl.) Mus.s, das abschließl. kynolog.-wiss. Zwecken dient, sind Hundeschädel, Fotos, Gemälde u. Reproduktionen von Hunderassen.

Lit.: Österr. Museumsführer, 357.

L

Lachenbauer Johann, * 1741 Braunau, Böhm., † 22. 2. 1799 Wien, Ordenspriester (Kreuzherren mit dem roten Stern), Rektor des Wr. Generalseminars, Bischof. Nach dem Theol.stud. in Prag war L. als Spitalskaplan in Pressburg (Bratislava) tätig. Ab 1759 wirkte er als Prediger an der Wr. Karlskirche, außerdem hielt er in dieser Zeit 5 J. hindurch die Fastenpredigten in der Hofburgkapelle. Im Apr. 1783 zum Pfarrer von St. Karl bestellt, resignierte er bereits im Sept. desselben Jahres, um als Rektor die Ltg. des Wr. Generalseminars zu übernehmen (Jahresgehalt 2.000 fl u. freie Wohnung). 1786 wurde L. zum Bi. v. Brünn ern. Sein Nfg. in W. wurde Martin Lorenz.

Lit.: Christine Schneider, *Der niedere Klerus im josephin. W.* (FB 33, 1999), 49.

Lackner Andreas, Lebensdaten unbek., Holzbildhauer; einer der bedeutendsten Vertreter des Donau-Stils. Vollendete 1518 (wie einer Eintragung um 1600 im „Lichtpfennigbuch“ der Kirche von Abtenau, Sbg., zu entnehmen ist, welche die Inschrift des ehem. Hochaltars zitiert) den dort. Altar u. war (zumindest während dieser Arbeit) in Hallein ansässig. Die Gestaltungsweise L.s ist malerisch orientiert u. steht in dieser Hinsicht dem in den 20er Jahren in W. entstandenen Valentinsaltar (Ebi. Palais, Andreaskapelle) nahe. Nach neueren Forschungen leitet man daraus einen Aufenthalt L.s in W. ab, der aus versch. Gründen vor 1515 datiert werden müsste, u. sieht in der Wr. Bilderei den Ausgangspunkt von L.s Kunst. Schreinfiguren des ehem. Abtenauer Hochaltars (thronender hl. Blasius mit den Sbg.er Landespatronen Rupert u. Virgil, vollendet 1518, Höhe zw. 132 u. 154 cm) befinden sich im Unteren Belvedere, andere Teile in Sbg.er Sammlungen.

Lit.: Elfriede Baum, *Kat. Mus. ma. österr. Kunst. Unteres Belvedere* (1971), 134ff. (*mit Lit.verz.*).

Lackner Josef, * 31. 1. 1931 Wörgl, Tir., † 13. 9. 2000 Innsbruck, Architekt. Nach seinem Stud. an der Akad. der bild. Künste in W. (bei Clemens Holzmeister) ging er nach Tir. zurück u. wirkte in Innsbruck ab 1959 als Arch. bzw. ab 1979 an der dort. Techn. Univ. Seine Hauptwerke entstanden zwar in Tir., doch führte er auch in W. Aufträge aus (Pfarrkirche Lainz, 1965–68; Pfarrzentrum Glanzing, 1968).

Lit.: Bruckmüller.

Lacy Franz Moritz Gf. *Erläuterung:* Der Geburtstag (21. 10.) bezieht sich auf den Gregorian. Kalender. Nach dem damals in Rußld. gült. Julian. Kalender war es der 10. 10. – *Ergänzung:* Der beim Stichwort Lacy-Grabmal gen. Neffe Georg Gf. Browne (FZM), von dem nur die Lebensjahre angegeben sind, wurde am 18. 2. 1742 in Moskau geb. u. ist am 14. 10. 1794 in Wien verstorben. (*Hinweise Alfred Huemer*)

Lagerhausstraße (2), am 10. 10. 1997 in Messestraße (*in diesem Band*) umben.

Lahner Johann Georg. Das Grab auf dem Zentralfrdh. besteht nicht mehr. (*Hinweise Hans-Peter Straka*).

Lainz. *Korrektur u. Ergänzung:* L. bildete mit → Speising (*Band 5*) zwar jahrhundertlang eine Pfarre, nicht aber eine Herrschaft. Die Herrschaftsrechte in Lainz waren zw. wechselnden Grundherren (Chrudner, Saurau u.a.) u. dem Ebi. von W. geteilt. Um 1800 erwarb der Ebi. die restl. Herrschaftsrechte dazu u. ließ die Herrschaft L. von der Herrschaftskanzlei St. Veit aus mitverwalten. Trotz dieser administrativen Vereinigung scheint L. in den nö. Gültbüchern sowie in den Grundherrschaftsschematismen bis zuletzt als eigene Herrschaft auf. Speising gehörte zur Herrschaft Mauer. (*Hinweise Gebhard Klötzl*)

Lit.: Helmut Kröll, *Beiträge zur Gesch. der Besitzverhältnisse des Bistums W., Hausarbeit IföG* (1962), 48ff., 137ff.; Nö. Dominien-Schematismus (1838, 1840, 1842, 1844).

Lainzer Straße (13). *Erweiterung bzw. Korr. des bisher. Stichworts: Gebäude: Nr. 2:* Auf diesem Grundkomplex stand das Vergnügungsetablissemment → Neue Welt. *Nr. 10:* Hier stand schon im MA (am inzw. eingewölbten Lainzer Bach) die alte Hietzinger Mühle („Feist-Mühle“), von der sich Reste erhalten haben (heute unregelmäß. landhausart. Anlage über hakenförm. Grundriss). *Nr. 14:* ehem. Villa Pálffy (viergeschoss. Stöckl mit Mansarddach), 18. Jh. mit viell. älterem Kern. *Nr. 14A:* frei stehende Villa für Frh. v. Enia, erb. 1911 von Rudolf Goebel (symmetr., räuml. gegl. Giebelfassade, Oberflächengestaltung im Stil der Wr. Werkstätte). *Nr. 30–34 u. 40–44 bzw. 59–65 u. 73–83:* Geschlossene homogene Ensembles 2-geschoss. spätbiedermeierl. Reihenhäuser. *Nr. 31:* Mietvilla, erb. 1903/04 von Franz Biberhofer (floraler Art-nouveau-Dekor [Sonnenblumen], weich geformte Balkonpfeiler). *Nr. 38:* Wohn- u. Sterbehaus von Richard → Groner u. seiner Frau Auguste → Groner. *Nr. 39:* Biedermeierhaus, das sich 1846 im Besitz des Fst.en Miloš Obrenović von Serbien befand. *Nr. 72:* Wappengeschmücktes Sonnenuhrfresko (1891). *Nr. 109:* Villa Maria Antoinette (spätgründerzeitl. Villa mit Ecktürmchen u. Zwerchgiebel von Carl Witzmann, 1910). *Nr. 109A–117:* städt. Wohnhausanlage → Franz-Rosenberger-Hof (in diesem Band). *Bei Nr. 117:* → Dreifaltigkeitssäule (13). *Nr. 123:* → Wambacherhaus (Gastwirtschaft; ländl. Anlage mit langgestreckten Seitenflügeln (Torpfeiler bez. 1589). *Nr. 127:* Sog. „Villa Dollarprinzessin“ von Leo → Fall (3-geschoss. Villa in späthistorist.-secessionist. Formen). *Nr. 131:* Am li. Hoftrakt kleine barocke Nischenfigur des hl. Florian. *Nr. 138* (Jagdschloß.): → Konzilsgedächtniskirche „Zum hl. Ignatius v. Loyola“; westl. der Kirche Jesuitenkolleg (13-achs. strenghistorist. Gebäude aus dem ausgehenden 19. Jh., an dessen Schmalseite in der Jagdschloßg. sich eine Metallfigur des hl. Johannes Nepomuk befindet). *Nr. 147:* Julien-Hof. *Bei Nr. 152:* Kriegerdenkmal. *Nr. 154A: Ehem.* → Lainzer Kirche. *Nr. 155:* Ehem. Pension für Offizierswitwen u. -waisen (2-bis 3-geschoss. gründerzeitl. Anlage mit reich gegl. späthistorist. Hauptfront). *Nr. 162:* Schlossart. Komplex, möglicherweise an der Stelle des alten Lainzer Herrschaftssitzes; die heut. Ehrenhofanlage stammt aus der 2. H. des 19. Jhs. (*Wenn nicht anders vermerkt, beziehen sich die Verweise auf die Bände 1–5.*)

Lit.: Dehio 10–19 u. 21–23, 240ff.; BKF 13, 26ff.

Lamm, Zum goldenen (4, Wiedner Hauptstr. 7), Hotel. Das Gebäude wurde 1760 (nach dem großen Brand der Vorstadt Wieden 1759) err., 1823 durch Bmstr. Josef Klee aufgestockt u. erhielt später eine frühhistorist. Fassade. Als sich der Besitzer entschloss, von seinem Gasthof aus Stellwagen zu betreiben, die nach Brunn/Geb., Mödling, Eisenstadt u. Hainburg abgingen, erlebte dieser Gasthof eine Blütezeit. Hier wohnte während seiner Wr. Aufenthalte wiederholt der tschech. Komponist Antonín Dvořák.

Lamarr-Kiesler Hedy (eigentl. Hedwig Eva Maria Kiesler), * 9. 11. 1914 Wien, † 19. 1. 2000 Orlando,

Florida, USA (Feuerbestattung, Urnenüberführung nach W. aufgrund eines testamentar. ausgesprochenen Wunsches durch ihre Kinder [Denise Loder-DeLuca u. Anthony Loder, Schauspieler] im Aug. 2003), Filmschauspielerin, Erfinderin, To. eines Bankdir.s u. einer Pianistin, 1. G. Fritz Mandl (Waffenproduzent), 2. G. Loder. Erhielt 1931 ihre erste große Filmrolle („Sturm im Wasserglas“) u. wurde 1933 durch den Skandal, den eine Nacktrolle im Film „Ekstase“ auslöste, weltweit bekannt. 1938 emigrierte sie in die USA, wo sie zwar an 25 Hollywood-Filmen mitwirkte, jedoch nur vereinzelt („Samson u. Delila“) größeren Erfolg hatte; sie galt zu ihrer Zeit als die schönste Frau der Welt. Als ihr die Filmindustrie in den 70er Jahren weitere Rollen verweigerte, zog sie sich nach Orlando in Florida zurück. Die von ihr für die US-Navy erfundene Funkfernsteuerung für Torpedos (US-Patent 1942) wurde eine wicht. techn. Grundlage für Mobiltelefone. Bereits 1966 erschien ihre Autobiografie („Ecstasy and Me“).

Lit.: P. Kranzpiller, H. L. (1997); P. Körte, H. L. (2000); Kronen-Ztg. 17. 8. 2003, 17 (*Urnenüberführung*).

Landeshauptmann, Vorsitzender der Landesregg. Der L. ist ab dem 13. Jh. als dem Landesfürsten verantwortl. Funktionär nachweisbar (erstmalig 1236 „vicarius“ oder „capitaneus“ gen.); anfangs mit militär. Aufgaben betraut, wandelte sich das Amt zum Verw. des Kammerguts; der L. führte den Vors. in der Versammlung der Stände u. im Adelsgericht. In NÖ hieß er Landmarschall u. war sowohl dem Fürsten als auch den Ständen (aus deren Reihen er kam) zu Treue u. Gehorsam verpflichtet. – Solange W. die Hauptstadt von NÖ war, war der L. von NÖ auch für W. zuständig; seit der Trennung W.s von NÖ (1. 1. 1922) ist der Bgm. von W. gleichzeitig L. von W. Er ist Träger der mittelbaren Bundesverw. u. wird vom Landtag (in W. personell ident mit dem GR, doch werden gesonderte Sitzungen abgehalten) gewählt u. vom Bundespräsidenten auf die Bundesverf. angelobt. Seine eventuelle Vertretung übernehmen in W. die beiden L.-Stv. – *Niederösterreich* (bis 31. 12. 1921 gem. m. Wien): Leopold Steiner (CS; 1918–19), Albert → Sever (SDAP; 1919–20), Johann Mayer (CS; 1920–22) Karl Buresch (CS; 1922–31), Josef Reither (CS; 1931–32), Karl Buresch (CS; 1932–33), Josef Reither (CS bzw. VF; 1933–38; geschäftsführend für ihn Eduard Baar-Baarenfels, VF, 1934–35), Roman Jäger (NS, Gauleiter Niederdonau; 1938), Hugo Jury (Gauleiter Niederdonau, NS; 1938–45), Leopold → Figl (ÖVP; 1945), Josef Reither (ÖVP; 1945–49), Johann Steinböck (ÖVP; 1949–62), Leopold Figl (ÖVP; 1962–65), Eduard → Hartmann (ÖVP; 1965–66), Andreas Maurer (ÖVP; 1966–81), Siegfried Ludwig (ÖVP; 1981–92), Erwin Pröll (ÖVP; ab 1992). – *Wien* (seit 1. 1. 1922 [aufgrund des „Trennungsges.“ v. 29. 12. 1921]; ident mit der Liste der Wr. → Bürgermeister, *Band 1*): Jacob → Reumann (1922–23), Karl → Seitz (1923–34), Theodor → Körner (1945–51), Franz → Jonas (1951–65), Bruno → Marek (1965–70), Felix → Slavik (1970–73), Mag. Leopold →

Landeshauptmannschaft

Gratz (1973–84), Dr. Helmut Zilk (1984–94), Dr. Michael Häupl (ab 1994).

Landeshauptmannschaft. *Statt* Roggendorfer richtig Rogendorfer.

Landstraße (3. Bez.). *Statt* → Paul-Gebhardt-Kirche richtig → Paul-Gerhardt-Kirche; *statt* → Russisch-orthodoxe Kirche richtig → Russisch-orthodoxe Kathedrale. – Hotel → Hilton, → Lothringerstraße, → Meierei (Stadtpark), → Rechnungshof, → Schwarzenbergplatz, → Wien-Mitte (alle [auch] in diesem Band). – BV: Erich Hohenberger, SPÖ (ab 26. 4. 2001).

Landstraßer Gürtel. Der Satzteil „bis zur Vorderen Zollamtsstr.“ ist zu streichen (Hinweis Wolfgang J. Kraus).

Lang Hans. *Ergänzung:* Prof. (1970), GEZ (1978).

Langbehngasse. *Korrektur:* ben. statt 1939 richtig 9. 12. 1938.

Langer-Kauba Maria („Mizzi“), * 12. 9. 1872 Wien, † 5. 11. 1955 Wien, Bergsteigerin, Sportartikelhändlerin (7, Kaiserstr. 15, gegr. 1896 [ältestes Sportartikelgeschäft W.s]), G. (4. 7. 1919) Franz Kauba (* 4. 9. 1897 Wien), Prokurist ihrer Fa. Um L. bildete sich im letzten Jahrzehnt des 19. Jh.s eine Gruppe kletterbegeisterter Bergsteiger, die sich bald als „Langer-Platte“ bezeichnete u. im ehem. Rodauner Steinbruch Kletterübungen (mit manchmal wettkampfähnl. Formen) abhielt (die Felswand des Steinbruchs wurde schon bald „Mizzi-Langer-Wand“ gen. u. dient noch heute als Klettergarten). L. verfügte nicht nur über ausgezeichnete Kletterkenntnisse, sondern tat sich auch im Schisport hervor u. war bei dem von Matthias → Zdarsky (Band 5) am 19. 3. 1905 auf dem Muckenkogel b. Lilienfeld (NÖ) veranstalteten 1. Schirennen (Riesentorlauf) der Welt die einz. teilnehmende Frau. (Gerhard Schirmer)

Lassallestraße (2). *Ergänzung:* Im Zuge einer kompletten Revitalisierung des Nordbahnhofgeländes schuf Wilhelm Holzbauer (gem. m. Kurt Hlaweniczka, Harry Glück, Hannes Lintl u. Georg Lippert) entlang des Beginns der L. eine dichte Verbauung mit 3 Verw.gebäuden: Neben der Konzernzentrale der → Bank Austria (Nr. 5) entstanden auch Gebäude für IBM u. die OMV. Die großstädt. u. großmaßstäbl. Konzeption Holzbauers berücksichtigte nicht nur die urbanen Rahmenbedingungen (Praterstern), sondern auch Notwendigkeit, die Baukörper durch mehrgesch. Innenräume u. Atrien entsprechend zu gliedern.

Lit.: Neue Arch., 58.

Lassingleithnergasse (22, Süßenbrunn). *Ergänzung:* ben. nach dem „behaubten Chyrurgus“ Johann Michael L. (* 1738, † 2. 11. 1805 Süßenbrunn „an den Folgen der Operation des Blasenstains“), G. (1763) Anna Maria Pröbstl, To. des Joseph Pröbstl (→ Pröpstlgasse [in diesem Band]), oder nach dem „ausübenden Arzt“ in Süßenbrunn (1790–1805) Joseph Ignaz L. (* 17. 3. 1769 Süßenbrunn, † 27. 12. 1805 Süßenbrunn). (Nach Unterlagen von Peter Schilling)

Lit.: P. Schilling, Barbieri, Bader u. Medici im nördl. NÖ (1580–1750), in: Heimat im Weinland. Heimatkundl. Beibl. zum Amtsbl. der BH Mistelbach 1/1995, 178ff., 184.

Lauder Chabad Campus („Schule Augarten“; 2, Rabbiner-Schneerson-Pl.). Die Schule wurde 1998/99 im Auftrag von Ronald S. Lauder u. des Vereins zur Förderung der Jugend in Österr. nach Plänen von Adolf Krischanitz err. Der ehem. Botschafter der USA in Österr., Lauder, war auch Gründer der Neuen Galerie in New York u. ist der Erbe eines global arbeitenden Kosmetik Konzerns. Durch seine Klarheit in der Konzeption u. Perfektion in der Ausführung schuf Krischanitz einen neuen Schultypus, der sich von der üblichen vordergründ. Heiterkeit eines für junge Menschen gedachten Gebäudes löst.

Lit.: Neue Arch., 57.

Laufsport → Vienna City Marathon. – Am 19. 10. 1999 startete der Jubiläumslauf zum „10-Jahre-Wien-Budapest-Marathon“, am 23. 9. der 1. „Wiener Herbstlauf“ u. am selben Tag der 3. Vienna Inline Marathon.

Lazarsfeldgasse (21), ben. (22. 9. 1994 GRA) nach Paul Felix → Lazarsfeld (Band 3).

Leberweg (11, Simmering), ben. (6. 4. 1995 GRA) nach einem hist. Flurnamen (Leberberg).

Leherb Helmut (eigentl. Helmuth Leherbauer), * 14. 3. 1933 Wien, † 28. 6. 1997 Wien, Maler, Graphiker, Bildhauer, G. Lotte Profhoh (* 16. 11. 1934 Wien), So. eines Gymnasialdir.s, der nach dem 2. Weltkrieg (1945) an den Folgen der Haft in einem natsoz. Gefängnis starb. Nach dem Tod des Vaters verließ L. die Mittelschule, gehörte 1957 der österr. Handballnationalmannschaft an, wandte sich dann aber der Kunst zu. Nach seinem Stud. an der Akad. für angew. Kunst ging er nach Stockholm an die dort. Akad.; nach seiner Rückkehr erweiterte er seine Ausbildung ab 1955 bei A. P. → Gütersloh (Band 2) an der Akad. der bild. Künste. Von der „Wr. Schule des Phantast. Realismus“, der er sich anfangs angeschlossen hatte (1959 stellte er gem. m. Hausner, Hutter u. Lehmden im Oberen Belvedere aus), löste er sich wieder u. entwickelte seinen eigenen Stil, in dessen surrealen Bilderfindungen seine eigene Person nicht selten den Mittelpunkt bildete. Nach dem Zerwürfnis mit seinen Freunden ging er nach Paris, wo er als „Maitre Leherb“ eine per-



Helmut Leherb.
Foto.

sönlichkeitsbezogene Karriere eröffnete, wobei er sich selbst, bewusst provokant, doch publikumswirksam, als surreales Gesamtkunstwerk inszenierte. Durch Betonung persönl. Attribute (Tauben, Mäuse, L.-Blau) schuf er von sich ein Künstlerbild, das sich der Umwelt einzuprägen begann. Die Kunstkritiker konnten in seiner Beurteilung keine einheitl. Linie finden, in Österr. wurde er lange Zeit kompromisslos abgelehnt (1964 Verbot, auf der Biennale in Venedig auszustellen). Nur allmähl. wurde er auch hierzulande zunächst akzeptiert, dann anerkannt. Fremdenverkehrswirksam entwarf er Briefmarken für die österr. Postverw. Im öffentl. Raum schuf er u. a. fünf Tafelbilder aus Keramik, die er nach alter Technik brannte, für die Wirtschaftsuniv.

Lit.: M. L. Jole, G. R. Hocke, Die Welt eines Surrealisten (1972); M. Fröschl (Hg.), Die Univ.-Fayencen „Die Kontinente“ (1982). – *Profhos*: Christa Blümlinger, Sylvia Szely, Frauen in W. (1999), 56ff.

Lehmann Fritz, * 1. 8. 1915 Wien, † 16. 4. 1999 Wien, Schauspieler, G. Maria (* 11. 8. 1906 Perchtoldsdorf). Nach seiner Ausbildung u. einigen Engagements holte ihn Lothar Müthel 1939 als 3. „jugendl. Liebhaber“ (neben Fred Liewehr u. Alexander Trojan) ans Burgtheater. Als er sich dem Natsoz. widersetzte, wurde er 1940 verhaftet, wegen „Vorbereitung zum Hochverrat“ verurteilt, jedoch nach Abbüßung der über ihn verhängten Haftstrafe 1943 entlassen. 1949 verließ er das Burgtheater u. wechselte bei seinen weiteren Engagements ins Charakterfach. 1960 engagierte ihn Ernst Haeusserman neuerl. ans Burgtheater; E. der 70er Jahre wurde er pensioniert.

Lehner Leo. Ergänzung: GT am Geburts- u. Wohnhaus 16, Hippg. 18. (*Alfred Huemer*)

Leidesdorf Maximilian Joseph. Ergänzung zur Lit.: Friedrich Slezak, Beethovens Wr. Originalverleger (FB 17, 1987), 79ff.; Hanns Jäger-Sunstenau, Die Leidesdorfer, in: Jb. 34 (1978), 192ff.

Le Méridien, Hotel (1, Opernring 13–15, Robert-Stolz-Pl., Elisabethstr. 12–14 [→ Böhlerhaus in *Band 1*]). Die weltweit mit über 140 hochklass. Hotels vertretene Hotel-Group eröffnete am 11. 11. 2003 ihre Wr. Dépendance. Das baul. herabgekommene Gründerzeitensemble samt dem → Böhlerhaus (*Band 1*) Roland → Rainers (*in diesem Band*) in der Elisabethstr. wurde 1993 von der Projektentwicklungsfirma „Breiteneder Immobilien“ gekauft, stand jedoch fast ein Jahrzehnt leer. Breiteneder entwarf das Hotel (Kostenrahmen 110 Mio €) u. verpachtete den Komplex an Le M. Der Mitte 2003 erfolgte Verkauf der überschuldeten Hotelgruppe an die US-amerikan. Investmentbank Lehmann Brothers änderte nichts an Zielsetzung oder Hotelbezeichnung. Das Hotel verfügt über 261 Zimmer, 33 Suiten (samt Pool, Ballsaal, Café, Brasserie u. Designer-Restaurant „Shambala“) sowie 8 Konferenzräume u. gehört in die Klasse der 5-Stern-Betriebe.

Lit.: Kurier 7. 8. 2003, 9; 9. 9. 2003, 12; weitere Tagesztg.en. *Restaurant*: Bühne, Nr. 1/2004, 45.

Lenau. *Statt* † 13. 8. 1850 richtig † 22. 8. 1850.

Lenya Lotte. *Korrekturen*: *Statt* Rischbieler richtig Rischbieter. *Ergänzung zur Lit*: ÖL 2; Bruckmüller.

Leo-Bredl-Gasse (22, Aspern), ben. (9. 9. 2003 GRA) nach dem Komponisten, Musiker u. Textdichter L. B. (* 25. 8. 1915, † 6. 1. 1994).

Leonard-Bernstein-Straße (22, Kaisermühlen), ben. (9. 11. 1995 GRA) nach L. → Bernstein (*Band 1*). An der L.-B.-Str. liegen (von der Donau-City-Str. nach NO) folgende *Gebäude*: Nr. 2: Donau-City-Schule (erb. 1999 nach Plänen von Hans Hollein, der die Volksschule u. das Kindertagesheim in versch. Baukörper zerlegte u. ihnen durch Form u. Farbe eigene Identitäten sicherte). Nr. 4–6: Donau-City-Wohnpark (eine nach ökolog. Kriterien err. Wohnhausanlage mit rd. 1600 Wohnungen), der teils (Stiegen 8–10) nach Plänen des Teams Margarethe Cufér, Peter Balogh, Thomas Bammer u. Eric Steiner in Form eines zweihüft. Atriumwohnhauses (einschl. eines 14-geschoss. runden Wohnturms) gestaltet wurde, wobei den Arch.en des Teams autonome Gestaltungsmöglichkeiten zugewilligt wurden. Nr. 8: → Mischek-Tower. Nr. 10: → Saturn-Tower (*beide in diesem Band*).

Lit.: *Wohnpark*: RK 11. 6. 1999.

Leopoldauer Haide (21), eine unwirtl., anfangs unbewirtschaftete Uferzone zw. Mühlshüttel u. Ziegelhäufel, das bis 1881 zur Gmde. Leopoldau gehörte u. das nach 1875 vorw. von Brigittenauer Gärtnern besiedelt wurde, welche dort im Zuge der Donauregulierung ihre seit altersher genutzten Anbauflächen verloren hatten. Der damals noch hohe Grundwasserspiegel bildete bei entsprechender Düngung des sandig-lehmigen Bodens der „Urdonau“ eine gute Voraussetzung für intensiven Gartenbau.

Lit.: Hinkel-Landsmann, Floridsdorf von A–Z (1997), 119f.

Leopoldi Hermann. *Ergänzungen*: Am 3. 5. 1999 wurde am Haus 12, Schönbrunner Str. 219 eine GT für H. L. enth. – Seine Partnerin Helly Möslein (* 4. 8. 1914) ist am 6. 7. 1998 in Wien verstorben (Zentralfrdh., Ehrenggrab). → Hermann-Leopoldi-Weg u. → Helly-Möslein-Weg (*beide in diesem Band*).

Leopold-Moses-Gasse (2, Leopoldstadt), ben. (20. 10. 1998 GRA) nach dem Archivar der Wr. Israelit. Kultusgmde. Dr. L. M. (* 24. 4. 1888, † Dez. 1943 KZ Auschwitz).

Leopold-Zechner-Platz (13, Kreuzungsbereich der Hofwiesen- u. Feldkellerg.), ben. (5. 3. 2002 GRA) nach L. → Zechner (*Band 5*).

Lerchenspornweg (22, Donaustadt), ben. (10. 9. 2002 GRA) nach der gleichnam. Zierstaude.

Lernet-Holenia Alexander. *Statt* Beider Sizilien richtig Beide Sizilien. *Korrektur des Verfasser Namens*: *statt* Klaralinda Ma-Kircher richtig Günther Berger.

Leschetitzky. *Ergänzung*: Bei eigenhänd. Unterschriften findet sich die Schreibweise *Leschetizky*. (*Hinweis Erich Vanecek*)

Leth Karl v., * 27. 5. 1861 Wien, † 17. 11. 1930 Wien, Jurist, Finanzfachmann. Trat am Ende seines Jusstud.s (Dr. jur. 1885) in den Dienst des Österr. Postsparkasse (1884), in der er über Beförderungen zum Sektionsrat, Dir.-Stv. u. Vizegouverneur zum Gouverneur aufstieg (wicht. staatl. Finanz- u. Kreditoperationen [Kriegsanleihen] standen während des Weltkriegs unter seiner Ltg.). 1915/16 Finanzminister, wurde er 1917 Mitgl. des Herrenhauses u. war 1917–19 Gouverneur der Bodencredit-Anstalt. Ihm sind Aufschwung, Entwicklung u. Reform der Postsparkasse zu verdanken, u. a. auch die Einführung des Scheckverkehrs bei den Postämtern.

Lit.: Robert Winter, Das Akad. Gymn. in W. (1996), 192.

Lie Trygve Halvdan, * 16. 7. 1896 Grorud b. Oslo, † 30. 12. 1968 Geilo, Rechtsanwalt, norweg. Politiker, erster Generalsekr. der „Vereinten Nationen“ (UN). War 1922–35 Rechtsberater des Gewerkschaftsverbands, 1935–40 Minister, 1941–45 Außenminister der Exilregg., 1946–52 Generalsekr. der UN u. 1963–65 nochmals Minister. Monument im „T.-H.-Lie-Park“ (22, Aspern, Wulzendorfstr. – Stavangerg.).

Liebfrauenplatz. *Ergänzung:* ben. 4. 4. 1935.

Liechtenstein-Museum → Liechtensteinsches Sommerpalais (*nachfolgendes Stichwort*).

Liechtensteinsches Sommerpalais (9, Fürsteng. 1), Barockpalais der Fürsten von u. zu Liechtenstein in der damal. Vorstadt Roßbau. Hier war ab 1807 die zuvor im 1705 vollendeten Stadtpalais (1, Bankg. 9) untergebrachte Liechtensteinsche Gemäldegalerie ausgestellt u. ab 1814 bis zum Ende des 1. Weltkriegs (1918) der Öffentlichkeit zugängl. Während des 2. Weltkriegs im Burgenland in Sicherheit gebracht, transportierte man die Galeriebestände im Febr. 1945 ins Schloss Vaduz, wo sie über ein halbes Jh. verblieben, ohne dass es trotz intensiver Bemühungen gelungen wäre, die Galerie wieder nach W. zu bringen. Das L. beherbergte nach dem 2. Weltkrieg das Österr. Bauzentrum u. nach dessen Schließung (1978) seit 1979 (nach entsprechender Adaptierung) das „Museum moderner Kunst“; dieses verließ das L. am 31. 12. 2000. Fst. Franz Josef (der Vater Fst. Hans-Adams II.) versprach die Sammlung 1969 der Stadt Vaduz unter der (trotz positiver Volksabstimmung niemals erfüllten) Bedingung, dass diese in einem neu zu erbauenden Kunstmus. untergebracht werde. Vom 2. 1. 2001 bis E. 2003 wurde das Palais durch Fst. Hans-Adam II. im Zusammenhang mit der nunmehr. Absicht des Fürstenhauses, einen Teil der in Vaduz befindl. Gemäldesammlung nach W. zurückzubringen u. hier als Privatmus. zu präsentieren, grundlegend renoviert (neben der eigentl. Restaurierung neue Unterkellerung u. Elektrifizierung, Klimatisierung u. modernste Sicherheitseinrichtungen; Gesamtkosten bis E. 2003 fast 20 Mio €) u. am 25. 3. 2004 offiziell bzw. am 29. 3. mit der Ausst. „Meisterwerke aus den Fürstl. Sammlungen in Vaduz“ (200 ausgesuchte Kunstwerke, dar. die weltweit größte Sammlung an Rubens-Gemälden, 50 Skulpturen u.

Objekte des Kunsthandwerks sowie die berühmte französ. Galakutsche des Rokoko [„Goldener Wagen“] des Fürstenhauses) für das Publikum geöffnet. Mit Hilfe eines hoch dotierten Ankaufsbudgets wurde die Sammlung in jüngster Zeit um erstang. (bei internat. Auktionen erstandene) Gemälde bereichert; diese werden (wie etwa der „Unbekannte Mann“ von Franz Hals, der bis 1938 den Rothschilds gehört hatte, danach ins Kunsth. Mus. kam, jedoch 1998 restituiert u. schließl. für Fst. Hans-Adam II. 2002 in New York um 2,8 Mio \$ ersteigert wurde) erstm. wieder in W. ausgestellt. Gleichzeitig mit der teilw. Transferierung der Galerie von Vaduz nach W. begann eine Kooperation mit anderen (ehem. aristokrat.) Sammlungen (Harrach'sche Familienammlung, Sammlung Schönborn Buchheim, Esterházy-Privatstiftung, Residenzgalerie Sbg. [mit umfangr. Adelsbeständen] u. Gemäldegalerie am Schillerpl. [deren Kern die Sammlung Lambert bildet]). Besichtigt werden können auch bisher nicht der Öffentlichkeit zugängl. gewesene Räumlichkeiten des Palais (bspw. die Bibl.) u. die hist. Gartenanlage. – Im Palais wurden das Luxusrestaurant „Rubens Palais“ (gehobene Gastronomie) u. „Rubens Brasserie“ (bodenständ. Küche) untergebracht. – Zum Staatsakt für Ehrengäste samt einem Konzert lud Fst. Adam II. am 26. 3. 2004, am 27. 3. brachte ein Sonderzug aus Vaduz rd. 1.000 Gäste nach W. u. am 28. 3. fand der Eröffnungskonzert für das Publikum statt. Der Erfolg der ersten Wochen veranlasste das Fürstenhaus, auch eine grundlegende Restaurierung des Stadtpalais in der Bankgasse ins Auge zu fassen, in dem ab etwa 2006 ein weiterer Teil der Liechtensteinschen Sammlung (mit den Schwerpunkten Barock und Biedermeier) präsentiert werden könnte.

Lit.: Standard, 20./21. 9. 2003, 38; Neue Kronen-Ztg., 29. 8. 2003, 29; u. a.

Liesing (23). *Ergänzung zur Lit.:* Ferdinand Oppl, L., in: Die Stadt W. (Österr. Städtebuch, Bd. 7 [Hgg. Peter Csendes u. Ferdinand Oppl], 1999), 435ff.; dsbe., Heide Liebhart, Bach – Dorf – Stadt – Bezirk. 1000 J. L., in: Veröff. des WStLAs, Reihe B, H. 66 (2000).

Liesinger Schloss. *Statt Plan richtig Plankl. (Hinweis Richard Sonnleitner)*

Liesinger Weg, eine alte Verkehrsader von Baden nach W., die das sich zw. dem (heut.) Meidlinger Südbhf. (etwa bei der → Philadelphiabrücke [*in diesem Band*]) u. Schloss Schönbrunn erstreckende → Gatterhölzl (*Band 2*) durchquerte u. hier den Wienerberg (bzw. die Laaerbergterrasse) überwand; die Kuppe der Laaerbergterrasse hatte hier eine Senke (Triester Str. 230 m, Philadelphiabrücke 211 m, Gloriette 237 m, Küniglberg 256 m). Die Wegtrasse hat sich im Straßennetz nur teilw. erhalten (Breitenfurter Str. ab der Wienerbergbrücke [zeitgenöss. teilw. auch „Waldamtl. Chaussée“ ben.] bzw. Wilhelmstr., die sich in der 2. H. des 18. Jhs wegen der Ziegelöfen zur Dorfhauptstr. von Wilhelmsdorf entwickelte). Während die Fortsetzung zur Stadt in der zu Beginn des 20. Jhs erfolgten rasterförm. Verbauung zw. Längenfeldg. u. Gürtel

(„Neu-Margareten“) unterging, hat sich der Verlauf der zw. den Ortschaften Altmanndorf u. Hetzendorf nach Atzgersdorf u. Liesing verlaufenden Straße in ihrer urspr. Lage deutl. erhalten. Es ist durchaus mögl., dass es sich beim L. W. um eine auf die Römerzeit zurückgehende Verbindung zw. den Therme von Baden („Aque“) u. dem Legionslager Vindobona handelt.

Lit.: Ludwig Varga, Die Philadelphiabrücke, in: Meidling, Bl. Bezirksmus., H. 46/47 (1999), 3ff., bes. 6 (samt Anm. 1 u. 2).

Life Ball, Wiener, wird im Rathaus abgehalten, hat sich als schrillstes Aids-Charity-Event u. ausgelassenes Tanzfest etabliert (seit 2001 ist die Aids Foundation ein enger Kooperationspartner) u. bringt alljährlich prominente internat. Star Gäste nach W. Traditionell wird vor dem Ball auf dem Rathauspl. bei freiem Eintritt eine turbulente Star-Modenschau präsentiert. – Bfm. März 2004.

Linienamt. Die angesprochenen Tarifgrenzen der Straßenbahn bei den ehem. Linienämtern entsprachen den Stadtgrenzen; für Fahrten außerhalb derselben war daher ein 2. Fahrschein zu lösen (bspw. vom Linienamt Speising in 5 Gebührenstufen [in den 30er Jahren zu je 18 g zu einem Stadttarif von 32 bzw. 35 g] bis Mauer, Rodaun, Perchtoldsdorf, Brunn/Geb. bzw. Mödling). Außer den gen. L.ämtern haben sich folgende Gebäude erhalten: 13, Speisinger Str. 104; 17, Amundsenstr. bei der Abzweigung der Exelstr.; 19, Sieveringer Str. 275; 23, Altmanndorfer Str. 142. (*Hinweise Alfred Huemer*) – *Neue Lit.*: L. u. Linienwall, 1. u. 2. Teil, in: Unser Währing, VJS des Museumsvereins Währing, 38 (2003), H. 2 u. 3; B. M. Buchmann, Der Wr. Linienwall u. die L.ämter, in: WGBll. 33 (1978), 65ff.

Lingens Ella, geb. Reiner, * 18. 11. 1908 Wien, † 30. 12. 2002 Wien (Zentralfrdh., Gr. 40, Nr. 90, *Grabwidmung ehrenhalber durch die Stadt W.*), Ärztin G. Kurt (So. Peter Michael L., * 1940, zeitw. profil-Hg.). Stud. Jus u. Medizin (Dr. jur., Dr. med. 1945) u. schloss sich frühzeitig den Sozdem. an. Als sie im Nov. 1938 jüd. Freunde bei sich aufnahm, danach vielen Juden zur Auswanderung verhalf u. deren zurückgebliebene Verwandte unterstützte sowie beim Beginn der Deportationen (1942) mit ihrem Mann untergetauchten Juden beistand, wurden sie am 13. 10. 1942 von der Gestapo „wegen versuchter Organisation u. Finanzierung der Flucht von Juden in die Schweiz“ verhaftet. Am 15. 2. 1943 wurde L. aus dem Polizeigefängnis in Wien 9 in das Frauen-KZ Auschwitz-Birkenau u. am 4. 12. 1944 ins KZ Dachau verlegt; sie überlebte dank ihrer begonnenen Ausbildung als Ärztin, die ihr aber auch die Möglichkeit gab, Häftlinge zu schützen. Nach der Befreiung aus dem KZ (29. 4. 1945) wurde sie am 1. 7. 1945 Sekundärärztin in der Heilstätte Laas (Kötschach, Ktn.), wurde dann jedoch Ltr.in. des Tuberkuloseferaters im Sozialministerium (Pensionierung 1973 als Ministerialrätin). 1966 veröffentlichte sie das Bändchen „Eine Frau im Konzentrationslager“. Ehrenpräs.in der Österr. Lagergemeinschaft Auschwitz;

Ehrenmed. „Gerechte der Völker“ von der israel. Holocaust-Gedenkstätte Yad Vashem (1980).

Lit.: Unterlagen des DÖW; WZ 13. 1. 2003; Christa Blümlinger, Sylvia Szely, Frauen in W. (1999), 80ff.

Lissee (21; auch Liessenwasser, Liesselwasser), ehem. Fischteich in Strebersdorf am Abhang des Bisambergs.

Lisseweg (21, Strebersdorf), Verlängerung des bestehenden L.s (ben. 9. 3. 2004 GRA).

Lobelienweg (22), ben. (27. 11. 2001 GRA) nach der Lobelie, einer Gattung der Glockenblumengewächse.

Loibinger Johann, Stempelschneider aus Nürnberg, → Mesgnien-Meninski Franz de (*in diesem Band*).

Lobkowitzbrücke. Der Betrieb auf der Gürtellinie der Stadtbahn wurde im Zuge des Baues der U 6 bereits 1985 eingestellt, sodass 1985–89 die Station Gumpendorfer Str. die südl. Endstation der Stadtbahn war (Verbindung durch die Straßenbahnlinien 6 u. 18). (*Hinweis Wolfgang J. Kraus*)

Loew Paola, * 18. 2. 1934 Triest (Trieste, Ital.), † 13. 1. 1999 Wien, Schauspielerin, G. (bis 1966) Friedrich → Gulda (*in diesem Band*). Sie verbrachte ihre frühe Kindheit in Bologna, die Kriegsjahre jedoch in Argentinien (Buenos Aires), wohin ihre Eltern vor den Natsoz. geflüchtet waren. Nachdem sie in Buenos Aires maturiert u. Friedrich → Gulda (*in diesem Band*) kennen gelernt hatte (von dem sie Klavierunterricht erhielt), kehrte sie 1953 mit ihm gemeinsam nach Europa zurück. In W. besuchte sie das Reinhardt-Seminar u. spielte 1953–55 in mehreren Filmen; danach erhielt sie Engagements am Theater in der Josefstadt u.



Paola Loew.
Rollenbild als
Paupiette in „Durch
die Wolken“. Foto,
1966.

(unter Regisseur Gustav → Manker [*Band 4*], der 1969–79 Dir. des Theaters werden sollte) am Volkstheater. Im Laufe der Zeit begann sie eine intensive Zusammenarbeit mit freien Gruppen in W., München u. Hamburg. 1966 debütierte sie, von Ernst Hauserman entdeckt, am Burgtheater. Hier spielte sie eine große Palette an Rollen: vom klass. Fach bis zur Moderne (bspw. Thomas Bernhards „Der Präsident“). In der Saison 1989/90 stand sie, ohne dass man dies begründen könnte, das letzte Mal auf der Bühne.

Lit.: Kürschner, Theater-Hb.; Bruckmüller, Die Presse, 15. 1. 1999, 25.